



UNIVERSITÄT ZU KÖLN
Philosophische Fakultät
Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Hausarbeit und Praktikumsbericht

Veranstaltung:

Projektseminar „Virtuelle Schreibkonferenz“
WS 2008/09
Di. 8.00-9.30 Uhr

Dozent:

Professor Dr. M. Becker-Mrotzek

Eingereicht von:

Lena Herrmann

lena.h.herrmann@web.de

und

Sarina Heidtmann

sarina.heidtmann@t-online.de

Inhalt

Was versteht man unter einer Schreibkonferenz in der Grundschule?	S.2
Wie unterscheidet sich der spezielle Typus der Virtuellen Schreibkonferenz (VSK) davon?	S.4
Welche Formen der Überarbeitung bzw. Korrektur von Texten sind in der Theorie zu finden?	S.5
Wie haben wir als Studententeam Fehlermarkierungen und Verbesserungsvorschläge in den Geschichten der Schüler vorgenommen? Welche Vor- und Nachteile waren erkennbar?	S.6
Welche Alternativen wurden von anderen Studententeams gewählt und wie haben die Schüler die unterschiedlichen Korrekturformen aufgenommen (Beobachtungen aus dem Praktikum)?	S.11
Wie sollten idealer Weise Korrekturen vorgenommen werden, was hat sich besonders bewährt und könnte für nachfolgende Virtuelle Schreibkonferenzen genutzt werden?	S.15
Welches Fazit kann man aus der durchgeführten VSK ziehen, was ist aus Sicht eines Studenten bzw. Praktikanten hervorzuheben?	S.17
Quellenverzeichnis	S.20

Was versteht man unter einer Schreibkonferenz in der Grundschule?

In der Grundschule können unterschiedliche Methoden angewendet werden, um die Schreibkompetenz und die sozial-kognitiven Fähigkeiten der Schüler zu trainieren. Eine altbekannte Methode stellt der traditionelle Aufsatzunterricht dar. Hierbei sind die Rahmenbedingungen sehr klar festgesteckt. Den Schülern wird eine bestimmte Aufgabe gegeben und der Schreibvorgang erfolgt passend zu einem bestimmten Thema. Die Methode des Aufsatzunterrichts repräsentiert eine sehr extreme Richtung, das genaue Gegenteil hierzu ist unter dem Begriff „freies Schreiben“ bekannt¹.

In welche Richtung die Schreibkonferenzen tendieren, hängt von den jeweiligen Vorgaben der Lehrkraft ab. Die folgende Darstellung der Schreibkonferenzen bezieht sich hauptsächlich auf Textgrundlagen von Gudrun Spitta², weitere Quellen werden gesondert aufgeführt.

Zu Beginn einer jeden Schreibkonferenz steht eine konkrete Schreibsituation. Dem Schüler wird beispielsweise ein Bild vorgelegt, das es zu beschreiben gilt, alternativ können aber z.B. auch Antwortbriefe, Fortsetzungen bekannter Geschichten, Berichte über Klassenfahrten etc. für die Schülerzeitung oder Sachtexte über Sachkundethemen (mein Lieblingstier, Köln im Mittelalter...) angesetzt werden.

Dieser Rahmen gibt das Themenfeld vor, schränkt die Freiheit der Schreiber jedoch nicht erheblich ein. Die Schüler müssen sich nun überlegen, an wen ihr Text gerichtet werden soll, welches Vorwissen der Adressat hat und welche Informationen für ihn wichtig sind.

Wie eine Geschichte, ein Brief, ein Bericht oder ein Sachtext sich in ihrer jeweiligen Form voneinander unterscheiden und wie sie aufgebaut sind, ist den Schülern hier im Normalfall bereits bekannt.

Der fertige Text ist nun Grundlage für die Schreibkonferenz. Dazu sucht sich der Schreiber eine Gruppe von Mitschülern³ (eventuell wirken hier auch Lehrkräfte mit) und stellt seinen Text vor. Die Gruppe diskutiert im Anschluss daran über den Text. Je nach Entwicklungsstand der Schüler und den Vorgaben, können unterschiedliche Problematiken im Vordergrund stehen. Im Folgenden soll eine Auswahl an Bearbeitungsaufträgen genannt werden:

- Ist der Text verständlich (auch in Bezug auf den Adressaten)?
- Ist die Reihenfolge, in der Ereignisse im Text beschrieben werden korrekt?
- Sind die geschilderten Abhandlungen sachlich richtig?

¹ Vgl. Michael Becker-Mrotzek: Schreibkonferenzen: Eine diskursive Form der Textbearbeitung, in: Grundschule, Heft 12, 2000, Westermann Verlag, S.50

² vgl. Gudrun Spitta: Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4, 2001, Cornelsen Scriptor

³ vgl. Michael Becker-Mrotzek: Schreibkonferenzen: Eine diskursive Form der Textbearbeitung, in: Grundschule, Heft 12, 2000, Westermann Verlag, S.50

- Gibt es grammatikalische Fehler?
- Ist die Rechtschreibung korrekt?

Zur Überarbeitung der Texte können die Schüler Hilfsmittel wie Wörterbücher, Sachbücher oder eventuell angelegte Lernkarteien und -plakate zur Hilfe hinzuziehen.

Kennzeichnend gemacht werden die Überarbeitungen im Text durch eingeschobene Wörter oder festgelegte Zeichen. Schwierig wird dies, sobald ganze Sätze oder Textpassagen verbessert werden sollen⁴. Hierzu ist es notwendig, dass die Schüler mit der Durchführung von Schreibkonferenzen vertraut sind und schon bei der Erstfassung ihrer Texte darauf achten, ausreichend Platz für Korrekturvorschläge im Text zu lassen. Die Endfassung des Textes (in der überarbeiteten Form in sauberer Abschrift) wird am Ende der Schreibkonferenz in irgendeiner Form präsentiert. Dies kann beispielsweise durch Plakate im Klassenraum, gebundene Geschichtenbücher, Vorträge oder Leserunden erfolgen.

Wieso gerade die Schreibkonferenz eine geeignete Methode zur Förderung der Schreibkompetenz ist, wird deutlich, wenn man ihre Absichten genauer beleuchtet.

Das Ziel einer Schreibkonferenz besteht nicht mehr darin, das Wissen zu Merkmalen eines guten Textes zu vermitteln und trainieren, sondern vielmehr soll der Blick der Schüler auf die Produktion und Entstehung des Textes gerichtet werden. Hierbei stehen die jeweiligen Schreibstrategien im Vordergrund. Es ist bekannt, dass Schreibanfänger den Unterschied zwischen einem Textentwurf und der Endfassung nicht kennen. Dies ist aber wichtig und muss jedem kompetenten Schreiber bewusst sein.

Kinder sollten lernen, sich in die Perspektive ihrer potenziellen Leser zu versetzen. Dies können sie aber nur dann, wenn sie von anderen Personen, also von ihren Mitschülern oder der Lehrkraft, eine Rückmeldung erhalten.

Schreibkonferenzen können bei den Schülern des Weiteren das Selbstwertgefühl stärken. Die Kinder stellen fest, dass ihr eigener Text im Mittelpunkt der Betrachtungen steht und sehen ihre Schreibebeit dadurch als wichtig an. Das führt dann zu einer sorgfältigeren Auseinandersetzung mit dem Verfassen und der Überarbeitung von Texten⁵.

Schülergruppen sind in den meisten Fällen stark heterogen. Das bedeutet, dass der Lernstand der einzelnen Schüler längst nicht gleich ist. Als Grundlagen für das kreative Schreiben sind Fähigkeiten wie Originalität, Erfindungs- und Entdeckungsgabe, Offenheit, Produktivität und Gedankenflüssigkeit und Flexibilität zu nennen. Diese Fähigkeiten sind von Schüler zu Schüler unterschiedlich stark ausgeprägt. Dementsprechend schwierig gestaltet

⁴ Vgl. Michael Becker-Mrotzek: Schreibkonferenzen: Eine diskursive Form der Textbearbeitung, in: Grundschule, Heft 12, 2000, Westermann Verlag, S.51

⁵ vgl. Ingrid Böttcher u.a.: Kreatives Schreiben, 1999, Cornelsen, S.72

sich deren Schreibprozess⁶. Dies kann aber auch als Lernchance begriffen werden und hier setzt die Schreibkonferenz an.

Die wichtigste Voraussetzung, die für eine erfolgsversprechende Schreibkonferenz gegeben sein muss, ist ein günstiges soziales Klima⁷. Verstehen sich die Schüler untereinander nicht, besteht keine geeignete Basis für eine sinnvolle Zusammenarbeit und das Ergebnis ist fragwürdig.

Zum Schluss soll noch einmal kurz und prägnant der Fokus der Schreibkonferenzen genannt werden:

Die Aufgaben der Schreibkonferenz bestehen darin,...

- Missverhältnisse oder Auffälligkeiten zu identifizieren
- Unzulänglichkeiten zu diagnostizieren
- und Textstellen durch geeignete Operationen zu revidieren⁸.

Wie unterscheidet sich der spezielle Typus der Virtuellen Schreibkonferenz (VSK) davon?

Während generell zu Schreibkonferenzen Literatur zu finden ist, wurde die Form der Virtuellen Schreibkonferenz in der Literatur bisher nicht gesondert aufgegriffen.

Daher erfolgt die folgende Darstellung auf Grundlage von Beobachtungen der Virtuellen Schreibkonferenz der Universität zu Köln und der dazu vermittelten Kenntnisse im begleitenden Seminar. Für die Virtuelle Schreibkonferenz wird im Folgenden die Abkürzung VSK verwendet.

Zunächst sollen die Parallelen zur herkömmlichen Schreibkonferenzen gezogen werden. Auch die VSK beschäftigt sich mit Texten. Hierbei schreiben zwei Schüler gemeinsam an einer Geschichte und überdenken ihre Texte schon bei der Erstfassung im Team. Ein Studententeam repräsentiert die weiteren Teilnehmer der Schreibkonferenz und ist dafür zuständig, Verbesserungsvorschläge zu geben und Anmerkungen zu machen.

Ansonsten unterscheiden sich die Schreibkonferenz und die VSK jedoch erheblich voneinander. Das Hauptaugenmerk konzentriert sich bei der VSK nicht auf das Überarbeiten fertiger Texte, sondern zunächst einmal auf die Textproduktion. Den Schülern ist völlig freigestellt, zu welchem Thema sie schreiben möchten. Das Schülerpaar wählt eine Überschrift für seine Geschichte und beginnt direkt am PC zu schreiben. Die Textproduktion ist lediglich eingegrenzt durch den vorgegebenen Zeitrahmen (hier 2 Schulstunden á 45

⁶ vgl. Gabriele Pommerin u.a.: Kreatives Schreiben, 1996, Beltz Verlag, S.50

⁷ vgl. Jürgen Baumann: Schreiben – Überarbeiten – Beurteilen: Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik, 2006 Kallmeyer und Klett, S.104

⁸ vgl. Jürgen Baumann: Schreiben – Überarbeiten – Beurteilen: Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik, 2006 Kallmeyer und Klett, S.106

Minuten). Die Kinder schreiben entweder so lange, bis ihnen die Ideen ausgehen oder die Zeit abgelaufen ist. Die Texte werden dann auf die Lernplattform „Ilias“ der Uni Köln hochgeladen, wo sie für die Studenten abrufbar sind.

Die Aufgabe der Studententeams ist es nun, die Schülertexte zu lesen und an geeigneten Stellen Korrektur- oder Überarbeitungsvorschläge vorzunehmen. Hierbei ist darauf zu achten, dass der Überarbeitungsaufwand für die Schüler nicht zu groß wird, da sonst kostbare Schreibzeit verloren geht. Die Studenten formulieren nun eine Fortsetzung zur angefangenen Geschichte, etwa im gleichen Umfang wie der Schülertext. Auch dieses Dokument wird wiederum ins Internet hochgeladen. Der Schreibprozess erfolgt fortan immer im Wechsel zwischen Schüler- und Studententeams und kann über einen längeren Zeitraum fortgeführt werden. Am Ende soll die Geschichte „rund“ sein, das heißt es muss darauf geachtet werden, dass es einen klaren Schluss gibt. Je nach Leistungsstand der Schüler, müssen dies eventuell die Studenten übernehmen. Die fertige Geschichte wird als Heft oder Buch gebunden, eventuell versehen mit Bildern und somit letztendlich veröffentlicht. Hier lässt sich wieder eine Parallele zur Schreibkonferenz erkennen. Ein besonderer Abschluss ist die Präsentation der Geschichten vor Publikum (z.B. der gesamten Klasse).

Welche Formen der Überarbeitung bzw. Korrektur von Texten sind in der Theorie zu finden?

In der Grundschule, speziell in dem ersten und zweiten Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler meist kein Bedürfnis, sich weiter mit ihrem vollendeten Text auseinanderzusetzen. Dass es durchaus noch zum Schreibprozess gehört, seinen eigenen Text kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls noch zu Überarbeiten haben sie noch nicht gelernt. Durch Einführungsgespräche in der Arbeit mit Schreibkonferenzen, werden den Kindern Manuskripte von erwachsenen Schreibern vorgelegt, die erst nach mehrmaligem Überarbeiten fertig gestellt werden konnten. So kann der Schritt des Überarbeitens von den Kindern in den eigenen Schreibprozess mit aufgenommen werden.

Weiter konnte festgestellt werden, dass Kinder bereits im ersten Schuljahr über einen qualitativen Unterschied zwischen Schriftsprache und Sprechsprache verfügen, so Utz Maas.

Um ihre eigenen Texte nach dem Verfassen nochmals bearbeiten zu können, brauchen die Kinder nun die Interaktion zwischen Schreiber (also sich selbst) und einem Hörer/ Leser.

Durch das Feedback des Lesers erkennen die Kinder, ob und wie andere Menschen ihre Geschichten verstehen und ob es der eigenen Intention während ihres Schreibprozesses gleicht.

Auch das Veröffentlichen der eigenen Texte in Folge einer Schreibkonferenz, dient den Kindern dazu, ihre Schreibstrategien zu verinnerlichen, aber gegebenenfalls auch zu überdenken oder zu überarbeiten.⁹

Die Überarbeitung und Korrektur einer Geschichte die im Laufe einer Schreibkonferenz entsteht, ist also auf die Rückkopplung zu dem Hörer beziehungsweise des Lesers angewiesen. Überarbeitet werden die Texte erst dann von dem Schreiber, wenn er seine Geschichte veröffentlicht und die Anregungen der Leser aufnimmt.

Wie haben wir als Studententeam Fehlermarkierungen und Verbesserungsvorschläge in den Geschichten der Schüler vorgenommen? Welche Vor- und Nachteile waren erkennbar?

Durch die Ableistung des Hauptpraktikums im Rahmen der Virtuellen Schreibkonferenz werden selbstverständlich völlig andere Beobachtungen der Reaktionen der Schüler möglich. Dies hat zur Folge, dass die Vorgehensweise bei der Markierung von Fehlern und Verbesserungsvorschlägen je nach Bedarf der Kinder abgewandelt werden kann. Es folgt eine Auswahl an Schreibsituationen, die im Verlauf der VSK zustande gekommen sind, es wird aber bewusst zunächst auf die erste Korrekturmaßnahme eingegangen, um eventuelle Verschiebungen zu verdeutlichen.

Teil 1 / 20. 11. 2008 (Originalversion der Schüler)

Eines Tages saßen Berkant und Nils zuhause und machten Hausaufgaben. Sie dachten nach, und guckten aus dem Fenster.

Da sahen sie einen Komet auf die

Erde fallen. Und gingen Raus .

Der Komet zog sie an. Nils schrie: Was geht hier vor sich?

Berkant antwortete: WAS WOL wir fliegen weg!!!

Nils schrie ein zweites mal : Bestimmt in eine Zauberwelt.

Als Berkant und Nils aufwachten lagen sie auf einer schönen

Blumen Wiese und vor ihnen lag ein Schloss. Auf einmal ging die Tür vom

Schloss auf und eine Fliegende Frau kam Raus und sagte:

Wer seid ihr den? Wir sagten: ich heiße Berkant und ich

heiße Nils beide sagten wer bist du?!! Die Fliegende

Frau sagte ich heiße Morgan.

⁹ Vgl.: Horst Bartnitzky und Reinhold Christiani: Lehrer-Bücherein Grundschule; Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4; 1992 Cornelsen, S. 23 - 24

Teil 1 / 20. 11. 2008 (einige Fehler bereits korrigiert [hier nachträglich hellblau markiert], andere für die Kinder sichtbar in rot markiert)

Eines Tages saßen Berkant und Nils zuhause und machten Hausaufgaben. Sie dachten nach, und guckten aus dem Fenster.

Da sahen sie einen Kometen auf die Erde fallen und gingen Raus.

Der Komet zog sie an. Nils schrie: „Was geht hier vor sich?“

Berkant antwortete: „Was wohl, wir fliegen weg!!!“

Nils schrie ein zweites mal: „Bestimmt in eine Zauberwelt.“

Als Berkant und Nils aufwachten, lagen sie auf einer schönen Blumenwiese und vor ihnen lag ein Schloss. Auf einmal ging die Tür vom

Schloss auf und eine Fliegende Frau kam Raus und sagte:

„Wer seid ihr denn?“ Sie sagten: „Ich heiße Berkant.“ „Und ich

heiße Nils.“ Beide fragten: „Wer bist du?!“ Die Fliegende

Frau sagte: „Ich heiße Morgan.“

Hallo Berkant, hallo Nils!

Euer Anfang ist richtig schön geworden. Wir haben aber trotzdem noch ein paar kleine Fehler gefunden und für euch rot markiert. Hoffentlich gefällt euch unsere Fortsetzung. Viel Spaß beim Weiterschreiben!!

Lena und Sarina

- Wie man am oben genannten Beispiel sehr deutlich erkennen kann, sind die Schüler mit den Regeln der wörtlichen Rede noch nicht vertraut. Da sie konsequent keine Anführungsstriche setzen, erscheint es sinnvoll, dieses Problem komplett zu verbessern und die Schüler mit der Überarbeitung dieser Fehler nicht unnötig zu belasten. In den Einleitungssätzen zur wörtlichen Rede wird zum Ende des Textes hin häufig das Verb „sagen“ verwendet. Dies kann mit dem Zeitdruck zusammenhängen, unter dem die Schüler bei ihrer Textproduktion stehen, denn es ist auffällig, dass zu Beginn des Textes auch Alternativen verwendet werden (rufen, antworten...). Zu Beginn der VSK wird dieser Komplex nicht angesprochen, sondern direkt geändert, um den Kindern den Spaß am Schreiben zu erhalten.

Beschränkt wird sich bei den Korrekturvorschlägen für die Schüler auf die Groß- und Kleinschreibung. Die falschen Wortanfänge werden in rot hervorgehoben, sodass die Schüler direkt erkennen können, wo Fehler zu finden sind.

Der persönliche Kommentar der Studenten an die Schüler scheint sehr wichtig zu sein, die Schüler fühlen sich dadurch motiviert und das Arbeitsklima ist ideal.

Nach der durchgeführten Korrektur der Schüler, ist weiterhin erkennbar, wo die Fehler waren, denn die Schüler ändern nach ihrer Berichtigung nicht die Farbe. Die Fehler haben sie jedoch alle überarbeitet:

Teil 1 / 20. 11. 2008 (Endfassung)

Eines Tages saßen Berkant und Nils zuhause und machten Hausaufgaben. Sie dachten nach und guckten aus dem Fenster.

Da sahen sie einen Kometen auf die Erde fallen und gingen raus.

Der Komet zog sie an. Nils schrie: „Was geht hier vor sich?“

Berkant antwortete: „Was wohl, wir fliegen weg!!!“

Nils schrie ein zweites Mal: „Bestimmt in eine Zauberwelt.“

Als Berkant und Nils aufwachten lagen sie auf einer schönen Blumenwiese und vor ihnen lag ein Schloss. Auf einmal ging die Tür vom

Schloss auf und eine fliegende Frau kam raus und sagte:

„Wer seid ihr denn?“ Sie sagten: „Ich heiße Berkant.“ „Und ich

heiße Nils.“ Beide fragten: „wer bist du?!“ Die fliegende

Frau sagte: „Ich heiße Morgan.“

Vier Wochen später schreiben die Schüler die folgende Fortsetzung. Es ist anzumerken, dass die Farbwahl die Idee der Kinder ist.

Teil9. 18. 12. 08

Lagan hielt die zwei Jungs fest. Erschrie: Morgan ist gefangen !!!!! Wahaha!

Dan viel Nils eine Idee ein hej großer mächtiger Lagan kann ich noch eine sache machen bevor wir in den Kerker geschossen werden? Lagan sagte: O.K. was den

Das hier essen na gut Berkant sagte wir haben keine Zeit zum essen doch da.

Holte Nils die Zaubererbsen raus ach so sagte: Berkant und beide aßen welch

Und puff eine Rauch Wolke kam und sie waren weg jetzt standen sie wieder im

Wald wo sie vor her standen. Dann zählten Nils und Berkant die Zaubererbsen und sahen, dass sie nur noch zwei hatten. Sie gingen weiter biss sie wieder im Schloss wo sie am Anfang der Geschichte standen alles war zerstört. Alle Gläser Waren verschüttet alle Tische kaputt alle Fenster in Tausend Scherben Zerbrochen und schließlich alle Türen kaputt. Dan sahen sie den Kerker und gingen hinein sie sahen viele Zauberwesen wie Elfen Zauberer Hexen Morgan Sehr viele Zaubertiere Feen Zauberlehrer und Monster Berkant sagte wie so. Setzt ihr nicht eure Zauberkräfte ein dann sagten alle so laut es schalt Lagan Hat uns die Zauberkraft abgenommen eine Hexe sagte: Darum ist er auch so stark. Hihih!!!! Dann befreien wir euch eben.

Wir wünschen euch schöne Weihnachten und ein guten Rutsch ins neue Jahr und schreibt so bunt wie wir. Nils und Berkant.

- An dem zweiten Ausschnitt kann man erkennen, dass die Schüler mittlerweile sehr flüssig an ihrer Geschichte schreiben. Die Sätze sind länger und schwieriger geworden und wirken eher wie eine Geschichte als die Aneinanderreihungen aus dem ersten Beispiel. Andererseits ist aber auch festzustellen, dass die Kinder aufgrund ihres Enthusiasmus deutlich mehr Fehler machen, besonders an Stellen, wo sie bisher richtig geschrieben hätten (z.B. „dan“). Auch hören die Sätze an merkwürdigen Stellen auf. Das kann damit zusammenhängen, dass die Kinder viel Wert auf die Farbwahl gelegt haben (immer zwei Zeilen in einer Farbe). Die Geschichte scheint für die Kinder wichtig geworden zu sein, sie haben Spaß am Erzählen, achten jedoch weniger auf die Richtigkeit ihres Geschriebenen. Durch die bunte Farbgebung des Textes werden Fehlermarkierungen sehr unübersichtlich, sie stechen nicht mehr deutlich hervor. Dementsprechend fällt die Korrektur wie folgt aus:

Teil9. 18. 12. 08

Lagan hielt die zwei Jungs fest. Er schrie: „Morgan ist gefangen !!!!! Wahaha!“ Dan hatte Nils eine Idee: „Hey, großer mächtiger Lagan, kann ich noch eine Sache machen, bevor wir in den Kerker geschlossen werden?“ Lagan sagte: „O.K. was den?“ „Das hier essen.“ „Na gut!“ Berkant sagte: „Wir haben keine Zeit zum essen!“ „Doch, iss das!“ antwortete Nils.

Nils holte Zaubererbsen raus. „Ach so!“ sagte Berkant und beide aßen welche davon. Und puff, eine Rauchwolke kam und sie waren verschwunden. Jetzt standen sie wieder im Wald wo sie vorher waren. Dann zählten Nils und Berkant die Zaubererbsen und sahen, dass sie nur noch zwei hatten. Sie gingen weiter bis sie wieder im Schloss waren, dort wo sie am Anfang der Geschichte gestanden hatten. Alles war zerstört. Alle Gläser waren verschüttet, alle Tische kaputt, alle Fenster in tausend Scherben zerbrochen und schließlich alle Türen kaputt. Da sahen sie den Kerker und gingen hinein. Sie entdeckten viele Zauberwesen, wie Elfen, Zauberer und Hexen, sehr viele Zaubertiere, Feen, Zauberlehrer und Monster und auch Morgan war dort. Berkant fragte: „Wieso setzt ihr nicht eure Zauberkräfte ein?“. Dann sagten alle so laut, dass es schallte: „Lagan hat uns die Zauberkraft abgenommen!“ Eine Hexe sagte: „Darum ist er auch so stark.“ „Hihihi!!!! Dann befreien wir euch eben.“ meinten die beiden Jungs.

Der Studentenkomentar:

Hallo ihr beiden!

Erst mal wünschen wir euch ein tolles Jahr 2009!

Eure Fortsetzung ist ja echt spitze geworden, das wird ja für uns richtig schwer da noch einen genauso tollen Anschluss zu schreiben! Wir werden uns aber Mühe geben und wir hoffen, euch gefällt unser Text! Wir freuen uns auf den nächsten Donnerstag, wenn wir euch wieder in der Schule treffen!

Bis dahin, liebe Grüße,

Lena und Sarina

PS: Wir machen unseren Text jetzt erst mal nicht bunt, weil wenn wir noch neue Wörter einfügen verrutscht das immer wieder. Außerdem ist es bei euch auch schwierig zu verbessern, wir haben diesmal wie ihr sehen könnt die falschen Wörter schwarz markiert! Wir versprechen euch aber, dass der Text in eurem fertigen Buch bunt sein wird! EHRENWORT!

→ Die Schüler wünschen sich den fertigen Text in bunter Schrift. Man sollte versuchen, auf diesen Wunsch einzugehen, da den Schülern ihre fertige Geschichte später gefallen und Anreiz zum weiteren Schreiben geben soll. Trotzdem akzeptieren die Kinder aber das Argument, den Text erst im Nachhinein bunt zu gestalten, um weiterhin beim Schreiben und Verbessern den Überblick zu behalten.

→ Insgesamt wurde in den Korrekturen bei jeder Sitzung immer nur ein Fehlertyp markiert (z.B. Groß- und Kleinschreibung, Kommasetzung, „dass“ oder „das“, usw.). Inhaltlich wurden teilweise kurze Anregungen gegeben, beispielsweise sollten die Schüler bei einem späteren Termin Alternativen zum Verb „sagen“ suchen, was sehr gut funktionierte und sich bis zum Ende der VSK bewährte. Nachdem ein Tipp zur Nutzung von Anführungsstrichen in der wörtlichen Rede nicht angenommen wurde, war es sinnvoller, die Fehler fortan weiter zu verbessern, da offensichtlich die Kenntnis der Kinder fehlte.

Welche Alternativen wurden von anderen Studententeams gewählt und wie haben die Schüler die unterschiedlichen Korrekturformen aufgenommen (Beobachtungen aus dem Praktikum)?

Im Folgenden sollen anhand von Textauszügen einige Beispiele von Überarbeitungsmaßnahmen aufgeführt werden, die in der Klasse von Frau W. während unseres Praktikums aufgetaucht sind oder die wir ansonsten sehr interessant fanden. Wir wollen versuchen, zu beschreiben, wie die jeweiligen Schülergruppen damit zu Recht gekommen sind. Dabei spielt es keine Rolle, welche Schüler oder Studenten gemeint sind, daher kürzen wir Namen bewusst ab.

Beispiel 1:

[...] Bei den Delfinfreunden sagte Tommy zu den Wal: „Kannst du uns helfen, unser Zuhause wieder zu finden?“ Der Wal antwortete: „Na klar! Was ist denn eigentlich passiert?“ Tommy sagte: „Wir haben Fische jagen gespielt und haben uns dann verirrt!“ Wo sie Zuhause angekommen waren, freuten sich die Eltern wie ein Schneewal!

Liebe L., Liebe S.,

eure Fortsetzung hat uns sehr gut gefallen. Wir merken, dass euch das Schreiben der Geschichte genauso viel Spaß macht wie uns auch.

Dennoch haben wir einige Fehler korrigiert und auch einige Stellen rot markiert, die ihr beide bitte noch verbessert. Es sind Rechtschreibfehler, Fehler am Satzanfang und Fehler bei der

Anwendung der Anführungszeichen der wörtlichen Rede. Bitte verbessert diese Fehler, bevor ihr eure Fortsetzung schreibt.

Wir freuen uns auf den nächsten Teil!

Liebe Grüße

C.&L.

→ In Beispiel 1 haben die Studenten gleich mehrere Typen von Fehlern korrigiert. Das Problem zur Setzung von Anführungszeichen ist in der gesamten Klasse stark ausgeprägt. Das Thema wurde zwar im Unterricht kurz angeschnitten, die meisten Schüler wissen aber gar nicht, wann man Anführungszeichen setzt und erst recht nicht an welche Stelle. Diese Fehler werden von den meisten Schülergruppen auch trotz Anmerkungen der Studenten nicht korrigiert. Zur Farbwahl **rot** ist zu sagen, dass sie in dem ansonsten schwarzen Text sehr gut hervorsteht. Generell sind die markierten Fehler im Dokument für die Schüler schon relativ leicht zu verbessern, Probleme gibt es aber z.B. bei dem Wort „wo“ (s.o.), dass hier durch „als“ ersetzt werden muss. Das ist den Kindern nicht klar, da es nicht ihrem mündlichen Sprachgebrauch entspricht. Der persönliche „Brief“ an die Schüler kommt sehr gut an. Die Kinder fühlen sich dadurch motiviert und in ihrer Arbeit bestärkt. Beim Lesen halten sich die Schüler jedoch sehr lange daran auf, also sollte dieser Teil nicht zu lang sein.

Beispiel 2:

[...] Doch Olchi-Opa sagte nur: „Warts nur ab! Wir werden es dir noch zeigen!“

Anschließend holten sie sich ihre Startnummer ab.

*Und dann schrien die Olchis: „ Juhu, wir werden es dir zeigen **japanischer Wasserball!**“*

Die Olchis flogen noch mal nach Hause um sich ein bisschen Proviant einzupacken.

Olchi-Oma nahm ihre berühmte Nägelsuppe mit, Olchi-Mama packte ihre verrosteten Blecheimer ein und die Olchi-Kinder steckten ihre Fischgrätengewebe ein.

Kommentar:

Lieber L., lieber P.,

eure Geschichte hat uns wieder gut gefallen. Ihr schreibt echt super und vor allem habt ihr fast keine Rechtschreibfehler gemacht. Toll, weiter so!!! Wir haben euch eine Stelle rot

markiert und zwar schreibt ihr von einem „japanischen Wasserball“, der jedoch vorher noch nicht aufgetaucht ist. Habt ihr euch verschrieben und meint den chinesischen Feuerball oder ist das noch ein neuer Drache?

Wir hoffen, dass euch unsere Fortsetzung gefällt und freuen uns schon auf den neuen Teil eurer Geschichte!!!

Viele Grüße,

I. und C.

→ Beim zweiten Beispiel gehen die Studenten nur auf einen inhaltlich missverständlichen Sachverhalt ein. Ansonsten enthält der Schülertext keine Fehler. Hierfür gibt es eine einfache, aber nicht zu vernachlässigende Erklärung: zwar gehören die Schüler aus Beispiel 2 ohnehin zu den schreibstärkeren Kindern, allerdings kennen sich auch alle Kinder der Klasse überraschend gut mit dem Schreibprogramm „Word“ aus. Sie wissen, dass ein rot unterstrichenes Wort falsch geschrieben ist und sind in der Lage, die Rechtschreibhilfe zu benutzen. Daher sind in den Texten meist nur sehr wenige Rechtschreibfehler zu finden. Wenn man Wert auf eigenständige korrekte Rechtschreibung legt, sollte man die Korrekturfunktion vorher unbedingt abschalten! Sinnvoller wäre es sicherlich gewesen, den ansonsten recht guten Kommentar in einer anderen Farbe einzufügen, die sich klarer vom Haupttext abhebt, um das Ganze übersichtlicher zu halten.

Beispiel 3:

Anschließend bin ich wieder ins Hotel gegangen.

Oben angekommen, habe ich erst mal den Fernseher angemacht.

Zum Glück hatte ich mir ja etwas Süßes gekauft. Also setzte ich mich vor den Fernseher und knabberte Schokolade. Das beruhigte die Nerven!

Danach ging ich ins Bett und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen stand ich froh und munter auf.

Auf dem Tisch stand schon Essen.

Es gab einen Toast mit Marmelade und Schokolade.

Ich aß in Ruhe meinen Toast, das hat sehr lecker geschmeckt.

Hallo M. und M.,

wir sind sehr zufrieden mit euren beiden Fortsetzungen. Ihr habt fast keine Rechtschreibfehler gemacht und gut formuliert.

Überlegt euch mal, ob Ihr eine spannende Geschichte schreiben wollt oder lieber eine Erzählung. Wenn ihr es spannend haben wollt, könntet ihr euch für Tim aufregende Erlebnisse überlegen. Verstehen sich die beiden Jungs?

Erleben sie vielleicht zusammen spannende Abenteuer in New York?

Viel Spaß beim Weiterschreiben. Wir sind schon sehr gespannt!

S. und A.

→ In Beispiel 3 haben die Schüler wieder keine Rechtschreibfehler gemacht. Bei Ihnen lag das Problem weniger am fehlenden Schreibtalent, sondern vielmehr an begrenzter Fantasie und Geschick zum Spannungsaufbau. Daher sind Anregungen der Studenten in Form von Fragen sehr sinnvoll. Bei diesen Schüler funktioniert das auch gut, da sie in der Lage sind, die Fragen nicht bloß zu beantworten, sondern sie mit in den Text zu integrieren. Bei schreibschwächeren Schülern der Klasse kann es durchaus passieren, dass sie auf die Frage „Verstehen sich die beiden Jungs?“ (s.o.) entweder gar nicht oder nur im persönlichen Kommentar an die Studenten mit „ja“ antworten.

Beispiel 4:

Fortsetzung der Studenten:

[...] Er hörte komische Geräusche und sah Augen im Dunkeln leuchten.

Fortsetzung der Schüler:

(Hatte der Jäger gar keine Angst im dunklen Wald, vor den unheimlichen Geräuschen und den funkelnden Augen?)

Es dauerte Stundenlang (wie –Wort), biss er ein Schwein sah. Er schlich sich so leise wie möglich heran, weil er Riesen Hunger (guckt mal oben nach) hatte. Er schoss auf das Schwein und traf es, (macht hier besser einen Punkt, danach geht es dann groß weiter) es war tot. Dann ging er zum Schwein und nahm es mit. Er ging so schnell wie möglich

nachhause. *Und (Es ist nicht so schön, Sätze mit „Und“ zu beginnen) als er zu Hause war, kochte er das Schwein. Als das Schwein (versucht mal, nicht sooft die Wörter zu wiederholen. Hier könntet ihr auch schreiben: Als es fertig war....) fertig war, lud er wieder die Freunde ein.*

Die Freunde sagten: *(Satzzeichen nicht vergessen) „Wir **Kommen** nicht, wir **Haben** schon gegessen!“*

Lieber P., lieber A.,

schön, dass ihr so fleißig seid und auch eure Fehler verbessert und auf unsere Verbesserungsvorschläge eingeht. Guckt euch den ersten und zweiten Teil aber bitte noch einmal an, bevor ihr weiter schreibt. Es freut uns sehr, dass bisher alles so gut geklappt hat und dass euch das Geschichten schreiben Spaß macht!!

→ Das Studententeam in Beispiel 4 hat sich mit Sicherheit sehr viel Mühe gemacht. Das kann man sofort erkennen. Leider waren diese Schüler nicht in unserer Praktikumsklasse. Trotzdem haben wir dieses Beispiel gewählt, um zu zeigen, wie weit das Verständnis einer guten Verbesserung zwischen Kindern und Erwachsenen auseinanderklaffen kann. Diese Methode ist sehr aufwendig und professionell, jedoch für Viertklässler viel zu kompliziert. Es werden viele völlig unterschiedliche Fehlertypen markiert, eine ganze Palette an Farben verwendet und wild in den Text hineingeschrieben. Schon aus unserer Sicht scheint dies schwierig zu überblicken zu sein, für die Schüler ist das unmöglich. Und wenn die Kinder wirklich alles verbessern wollten, dann wären sie so lange damit beschäftigt, dass sie nicht mehr zur Fortsetzung ihrer Geschichte kämen.

Wie sollten idealer Weise Korrekturen vorgenommen werden, was hat sich besonders bewährt und könnte für nachfolgende Virtuelle Schreibkonferenzen genutzt werden?

In den oben angeführten Beispielen sind schon viele gute Ansätze einer Korrektur zu finden, allerdings aber auch einige, die sehr verwirrend und für Schülerinnen und Schüler in der Grundschule kaum zu verstehen sind.

Als erstes ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, was alles bei den Schülertexten korrigiert werden sollte. Wenn man die Rechtschreibung und Grammatik mit in die Korrektur einfließen lässt, sollten die Studenten dabei nicht vergessen, dass es sich meist um

Viertklässler handelt, die noch nicht alle Satzzeichen gelernt haben. Ganz besonders ist es uns bei unserem Praktikum aufgefallen, dass die Kinder Probleme bei den Satzzeichen der wörtlichen Rede hatten. Die Studententeams sollten sich also im Vorhinein darüber informieren, wie weit die Schülerinnen und Schüler die Korrekturmaßnahmen bei der Rechtschreibung und Grammatik eigenständig vornehmen können.

Entscheidet man sich nun dafür, Rechtschreib- und Grammatikfehler zu markieren stellt sich die Frage nach dem „Wie“.

Wie wir es bei fast allen Studententeams unseres Kurses auch vorgefunden haben, ist es eine sehr effektive Methode, die Fehler farbig zu markieren. Vorab sollte dabei eine einheitliche Farbwahl abgesprochen werden, unter den Studenten aber auch mit den Schülern. Beispielsweise könnte man die Farbe **rot** als Einheitsfarbe der Rechtschreibung und Grammatik wählen und festlegen.

Weiter ist es wichtig, dass nicht zu viele Rechtschreib- und Grammatikfehler in einer Fortsetzung markiert werden. Die Kinder sollten bei ihrer Fortsetzung maximal fünf Minuten damit verbringen, Rechtschreibfehler zu korrigieren, die Hauptaufgabe ist nach wie vor der eigene Schreibprozess. Die Studenten sollten sich also höchstens drei bis fünf „kleinere“ Fehler aussuchen und diese anführen, beispielsweise bei der Groß- und Kleinschreibung oder bei Wörtern mit Doppelkonsonant. Hierbei können sie auch sicher sein, dass diese Formen der Rechtschreibung in der Grundschule schon vermittelt wurden.

Wie oben schon einmal kurz angeführt, sollte bei den Computern in der Schule dann auch das Rechtschreibprogramm ausgestellt werden. Die Schüler können auf den greifbaren Duden hingewiesen werden, die bei unserem Praktikum in der Mitte des Klassenraums auf einem Tisch lagen. Darin können sie schwierige Wörter nachschlagen, aber natürlich auch bei außergewöhnlichen Wörtern immer auf die Hilfe des Lehrkörpers oder der Praktikanten zurückgreifen.

Damit die entstehende Geschichte auch spannend und aufregend wird, ist es von Vorteil, auch auf den Ausdruck und die Wortwahl der Kinder zu achten. Benutzt eine Gruppe beispielsweise viel zu häufig dasselbe Wort am Satzanfang oder gebraucht immer nur das Wort „sagt“ für sprachliche Ausdrücke im Text, kann man dies durchaus kennzeichnen. Hierbei sollten den Kindern aber gleichzeitig auch andere Lösungsvorschläge aufgezeigt werden und Synonyme angeführt werden. Bei der ersten Korrektur des Ausdrucks, sollten die Studententeams die Synonyme oder Vorschläge selbst in den Text einfügen, so dass die Kinder die umgeschriebene Geschichte lesen können und selbst feststellen, dass es sich spannender oder aufregender anhört. Bei allen weiteren Korrekturen können die Kinder dann eigenständig die neuen Wörter einfügen oder umschreiben.

Auch hier ist es wichtig, dass nicht allzu viele Markierungen vorgenommen werden. Mehr als zwei oder drei Vorschläge sollten die Kinder nicht umsetzen müssen, denn das nähme zu viel Zeit in Anspruch.

Satzumstellungen oder Einfügungen von vergessenen Wörtern können von den Studenten vorgenommen werden, ohne dass es den Kindern mitgeteilt wird.

Es bietet sich auch hier an, eine einheitliche Farbwahl zu treffen. Das entsprechende Wort könnte in der Farbe grün gekennzeichnet werden.

Der Abschlusskommentar, der idealerweise unter der neuen Fortsetzung und in einer gesonderten Farbe steht, dient nun für Lob und neue Anregungen für die Schüler. Als erstes sollte man in diesem Kommentar die bisherige Leistung der Kinder loben und alles Positive herausstellen. Möchte man nun noch eine kleine Anregung geben oder hat noch Verbesserungsvorschläge, bietet der Kommentar eine gute Möglichkeit dies zu tun.

Denn wie in Beispiel vier zu sehen, ist es sehr unübersichtlich alle Verbesserungsvorschläge direkt in den Text zu schreiben.

Allerdings sollte der Kommentar auch nicht zu lang werden, denn manche Kinder halten sich dann auch sehr lange mit dem Lesen des Kommentares auf und möchten am Ende auch einen ähnlich langen Kommentar an die Studenten zurückschreiben.

Letztendlich gibt es aber sicherlich generell kein „Idealverfahren“. Wenn man als Studententeam feststellt, dass die Schüler auf die Vorschläge nicht eingehen, sollte man es mit einer Alternativmethode versuchen. Jeder Schüler ist anders und nimmt daher auch Dinge anders wahr. Eine Methode, die für eine Gruppe völlig unnutzbar ist, kann für eine andere Gruppe der Idealweg sein.

Welches Fazit kann man aus der durchgeführten VSK ziehen, was ist aus Sicht eines Studenten bzw. Praktikanten hervorzuheben?

Einschätzungen von Sarina Heidtmann:

Die Virtuelle Schreibkonferenz war für mich eine sehr interessante Erfahrung. Ich habe gelernt, dass es nicht sinnvoll ist, unheimlich viel Wert auf korrekte Texte zu legen, sondern den Kindern lieber einen größeren Freiraum zu lassen. Es war überraschend, wie viele tolle und auch spannende Ideen die einzelnen Schüler hatten und das gemeinsame Schreiben an einer Geschichte hatte den positiven Nebeneffekt, dass die Kinder vieles hinterfragt und überarbeitet haben. Des Weiteren wurde so ihre Fähigkeit zur Teamarbeit enorm geschult. Es erscheint mir als wichtig, dass Kinder schon sehr früh mit den neuen Medien (PC und Internet) vertraut gemacht werden und lernen, mit verschiedenen Programmen, Tastatur und

Maus umzugehen. Dies ist die Grundlage für nahezu jede spätere berufliche Laufbahn und kann deshalb nicht früh genug trainiert werden. Die VSK ist daher ideal und sie hat im Gegensatz zu regulären Schreibkonferenzen den enormen Vorteil, dass Fehler und Unstimmigkeiten problemlos revidiert werden können, ohne den Text neu zu schreiben. Als Problematisch sehe ich aber die Nutzung von Rechtschreibprogrammen an. Meiner Meinung nach ist es sinnvoller, den Kindern ein Wörterbuch zur Hand zu geben, in dem sie unbekannte Wörter nachschlagen können. Ansonsten achten die Kinder kaum darauf, was sie wie schreiben und die Lehrkraft kann nicht nachvollziehen, wo noch Probleme bei ihnen bestehen, da die Texte immer nahezu fehlerlos sind. Ich würde also empfehlen, die Rechtschreibkorrektur auszuschalten.

Besonders interessant war es, im Rahmen der VSK das Praktikum in der Schule abzuleisten, da man dort die ausschließlich virtuelle Ebene verlässt und den Schülern beim Schreiben über die Schulter schauen kann. Dabei bekommt man Dinge mit, die die Kinder vielleicht in ihrem Schreibprozess beeinflusst haben, die man sonst nie berücksichtigen könnte.

Ein für mich noch sehr wichtiger Punkt ist die Zusammenstellung der Teams. Ich denke, es könnte besser abgestimmt werden, dass nicht zwei sehr schreibschwache Kinder zusammenarbeiten. Diese Schüler halten sich dann stundenlang an einem Satz auf und ihnen fehlen oft die Ideen. Im Team mit einem schreibstärkeren Schüler könnte dieses Problem eventuell behoben werden. Auch sollte auf die Kombination von Schülern und Studenten geachtet werden. Wenn Kinder beispielsweise über ein ganz konkretes reales Fußballspiel schreiben oder eine Anleitung für eine bestimmte Sportart entwerfen wollen, dann sollten auch die Studenten mit diesen Themen gut vertraut sein, denn sonst sind die Kinder über ihre Fortsetzungen leicht enttäuscht.

Die Korrekturmarkierungen durch die Studenten waren eigentlich durchweg in Ordnung, als problematisch habe ich aber eine Methode empfunden, bei der die Geschichte in eine Tabelle geschrieben wurde und die Korrektur in die Spalte daneben. Das war für die betroffenen Schüler zu abstrakt, da sie zu den eher schwächeren Kandidaten gehörten. Es wäre praktischer, sich da auf eine Methode zu einigen (s.o.).

Letztendlich ist die VSK 2009 in meinen Augen sehr gut abgelaufen, es sollten nur beim nächsten Mal die Schreibtermine deutlicher bekannt gemacht werden, damit nicht einzelne Schülergruppen ohne Fortsetzungen dastehen.

Einschätzungen von Lena Herrmann:

Das Seminar „Virtuelle Schreibkonferenz“ wurde in der Universität als Praxisseminar angeboten. Dies war der Grund, warum ich mich für genau dieses Seminar entschieden habe. Ich halte es für sehr wichtig, dass die Studenten ihr theoretisch gelerntes Wissen so schnell wie möglich in der Praxis anwenden können.

Der einführende theoretische Teil des Seminars war umfangreich und lehrreich. Auch wenn man am Ende das Gefühl hatte, lieber mehr Zeit der eigentlichen Schreibkonferenz zugeteilt zu haben, halte ich es nicht für sinnvoll, den theoretischen Teil zu kürzen. Es ist sehr sinnvoll, die Studenten genau auf das vorzubereiten, was sie dann beim Schreiben erwartet. Auch das umfangreich gestaltete Skript und die schon vollendeten Portfolios, bieten den Studenten eine kleine Hilfestellung und eine genauere Vorstellung der Schreibkonferenz.

Rückblickend und durch den Vergleich zu anderen Gruppen kann ich sagen, dass unser Team sehr gut zusammengearbeitet hat. Wahrscheinlich war es auch förderlich, dass wir in der Klasse unserer Schüler auch unser Praktikum absolviert haben. So konnten die beiden Jungen uns auch während ihres Schreibprozesses direkt mit einbinden und Fragen stellen.

Die Fortsetzungen, die wir jede Woche erhielten, waren meist sehr umfangreich, manchmal sogar mehr als eine Seite und auf unsere kleinen Verbesserungsvorschläge sind die Schüler gut eingegangen.

Schade war es allerdings, dass es nicht selten vorkam, dass einige Kinder am Tag des Schreibens keine Fortsetzung der Studenten bekommen haben. Manche Gruppen haben sogar zwei oder drei Wochen hintereinander keine Fortsetzung oder nur einen kleinen Kommentar bekommen. Man merkte, dass die Motivation der Schüler in solchen Situationen sehr schnell schwindet. Auch wenn die Kinder eine Fortsetzung bekamen, die ihnen nicht gefallen hat, hatten sie oft keine Lust zurück zu schreiben.

Deshalb sollte auf jeden Fall vorher genau abgesprochen werden, wann welche Kinder ihre Schreibkonferenz in der Schule haben. Denn es muss bei diesem Seminar gewährleistet sein, dass jede Schülergruppe wöchentlich eine Fortsetzung erhält.

Zusammenfassend kann ich jedem Deutschstudenten nur empfehlen, dieses Praxisseminar zu besuchen. Die Schreibentwicklung der Kinder ist sogar innerhalb dieser relativ kurzen Zeit gut erkennbar und es macht richtig Freude, die Schüler bei ihren tollen Ideen zu unterstützen.

Quellenverzeichnis:

Baurmann, Jürgen:

Schreiben – Überarbeiten – Beurteilen: Ein Arbeitsbuch zur Schreibdidaktik
2006, Kallmeyer und Klett Verlag

Becker-Mrotzek, Michael:

Schreibkonferenzen: Eine diskursive Form der Textbearbeitung.

In: Grundschule, Heft 12,
2000, Westermann Verlag

Böttcher, Ingrid u.a.:

Kreatives Schreiben

1999, Cornelsen Verlag

Pommerin, Gabriele u.a.:

Kreatives Schreiben

1996, Beltz Verlag